

Geschichte der Schule in Bergenhusen

Jens Paarmann, Zusammenfassung der Arbeiten von E. W. Staggen

- 1. Einleitung
- 2. Baugeschichte
 - 2.1 Das alte Schulgebäude bis 1869
 - 2.2 Das alte Schulgebäude bis 1959
 - 2.3 Neubau des Schulgebäudes 1959
- 3. Schulgeschichte
 - 3.1 Die Schule unter kirchlicher Aufsicht
 - 3.2 Die Schule unter staatlicher Verwaltung
- 4. Schüler und Schulbetrieb
 - 4.1 1700 bis 1870
 - 4.2 1870 bis 1919
- 5. Schulleiter und Lehrer
 - 5.1 1700 bis 1870
 - 5.2 1870 bis 1904
 - 5.3 1904 bis 1978

1. Einleitung

Ernst Walter Staggen hat sich in fünf Heften ausführlich mit der „Geschichte der Schule in Bergenhusen“ befasst. Mit unendlichem Fleiß, Geduld und Liebe zur Arbeit hat er Fakten und Daten zusammengetragen und zur weiteren Bearbeitung verfügbar gemacht. Sein Werk beleuchtet die Geschichte der Schulgebäude und des Schullebens von 1521 bis 1962: Heft 1: 60 Protokolle der Schullehrerkonferenz der Kirchengemeinde Bergenhusen.

Heft 2: Geschichte und Baugeschichte der alten Schulhäuser in Bergenhusen von 1607 bis 1962.

Heft 3: Schüler und Lehrer und innerer Schulbetrieb von 1870 bis 1904

Heft 4: Die Schule und das kulturelle Geschehen von 1904 bis 1918.

Heft 5: Die Schule und das Dorf von 1918 bis 1948

Diese Hefte stehen im Gemeindearchiv und können dort eingesehen werden. Der folgende Beitrag enthält eine Zusammenfassung der Hefte 2 - 5. Leider ist die alte Schulchronik seit Kriegsende verschollen und bisher nicht wieder aufgetaucht. Detaillierte Chronikberichte aus der Zeit von ca. 1900 bis 1947 liegen daher nicht vor. Über die Schulchronik von 1947 bis heute wird in einem Folgeband der Dorfchronik berichtet werden.

2. Baugeschichte

2.1 Das alte Schulgebäude bis 1869

Das vielen Einwohnern Bergenhusens noch bekannte alte Schulgebäude bei der Kirche war nicht das erste im Ort. Über die Vorgängerbauten sind kaum Aufzeichnungen vorhanden. Peter Bake gibt eine Erklärung: „Alle sonstigen Gebäude im Dorf waren mit Steuernummern versehen und somit ihren Benutzern zuzuordnen. Da die Gemeinde das Schulgebäude zu unterhalten hatte, traf dieses hier nicht zu.“ Mit Luthers Übersetzung der Bibel ins Hochdeutsche gibt es einen für alle Bevölkerungskreise zugänglichen Lesestoff.

1550 wurden erste „Küsterschulen“ errichtet.

1588 sind für Stapelholm bereits „Lehrer“ genannt. „Wo in einem Bauernhaus ein freier Raum zur Verfügung stand, wurde dort Unterricht abgehalten“ (W. Jessen, Chronik Stapelholm, S. 454).

1607 wird für Bergenhusen ein Organist erwähnt, der wohl als Helfer des Pastors Katechismusunterricht erteilt hat.

1623 werden vom Amtmann in Gottorf Landschafts- und Kirchspielschreiber als Lehrer und Organisten eingesetzt.

1651 soll es feste Küster und Schulhalter gegeben haben, Schule wurde vielleicht in einem Anbau am Organistenhaus abgehalten. (Vgl. Dr. P. Paulsen „Schulstatistik“, 1945)

1691 hat es bereits ein Schulgebäude gegeben, vermutlich als Anbau an das Organistenhaus (Kantorat). Direkte Hinweise auf ein Schulgebäude gibt es bis zu diesem Zeitpunkt aber nicht.

1776 musste von allen Häusern, die die Kirche besaß und für deren Unterhaltung sie zuständig war, eine Aufstellung erfolgen. Dazu gehörte auch das Organistenhaus mit Schultrakt. Es gibt keine Beschreibung und keine Zeichnung. Aus vielen Hinweisen im Schulprotokoll geht aber hervor: Es war ein dreiteiliger Langhausbau in Niedersachsenhausform, der sich von Osten nach Westen erstreckte. Die Einfahrt zur „Grootdeel“

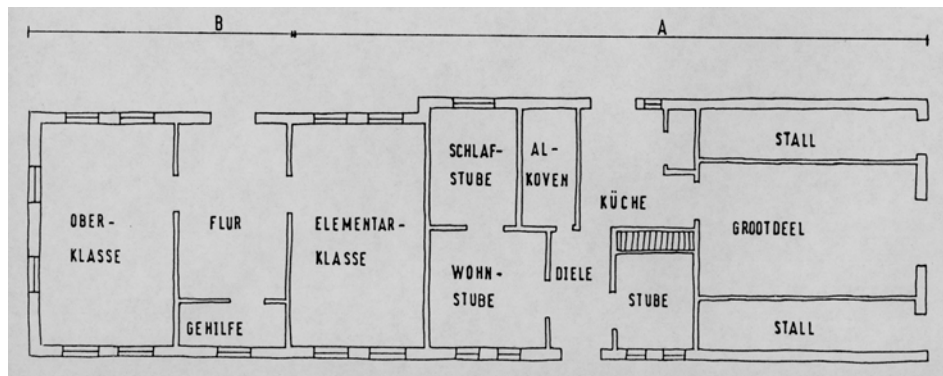


Altes Kantorat bis 1869

Zeichnung: Winkler

war

vom Schulberg her (zwischen Infostand und Kirchhofsmauer). Das gesamte Grundstück der Sparkasse war bis 1870 Schulgarten. Durch Verordnung war festgelegt worden, was Wohnung, Viehhaltung und Schulstube betraf. Die Wohnung im Mittelteil hatte große und kleine Wohnstube, große und kleine Schlafstube mit Alkovenbetten, Küche und Keller.



Grundriss des alten Kantorats bis 1869

Die einzige Schulstube (bis 1838) lag im Westteil des Gebäudes. 1838 gab es einen Anbau und somit zwei vollwertige Klassenräume. Der Stall im Ostteil des Gebäudes war nicht sehr groß („ Die Lehrer sollten nicht zuviel Landwirtschaft betreiben“). Zum Gebäude gehörte ebenfalls ein Backhaus (heute Garage H.-W. Bruhn). In der Nordwestecke befand sich die Lehrertoilette von 1776. („ Wollten die Familienmitglieder die Toilette aufsuchen, mussten sie 25 m durch den Garten, in dunklen Wintermonaten kein angenehmer Weg. Es war dies für die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande durchaus nicht außergewöhnlich. Es blieb auch so nach dem Schulumbau von 1912 bis zum Neubau des Nebengebäudes 1938.“) (Heft 2, S. 23)

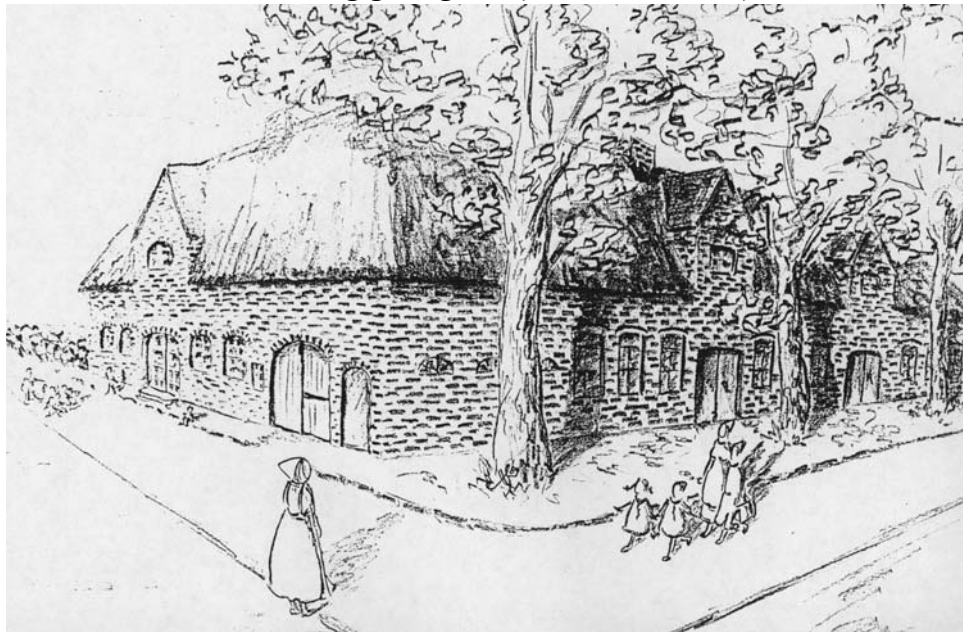
Als drittes Gebäude wird eine Toilettenanlage für die Schüler genannt. Backhaus und Toilettenhaus standen bis 1938.

2.2 Das alte Schulgebäude bis 1959

1870 wurde für die damals 193 Schüler ein neues Schulgebäude mit drei neuen Klassenräumen gebaut. Es wurde wieder ein Niedersachsenhaus mit Winkelanbau für Kantor und Schulleiter. Im Obergeschoss wurden zwei Lehrerwohnungen eingerichtet. Über die Schulverhältnisse in Bergenhusen lesen wir im “Stapelholmer Wochenblatt” vom 24.2.1869 unter der Überschrift “Schulreorganisation” folgendes: “Wie bereits in den beiden größten Kirchdörfern unserer Landschaft, Erfde und Süderstapel, der Fall, so wird auch zum kommenden Sommer in Bergenhusen eine Teilung der Schule des Kirchortes stattfinden und zwar dergestalt, daß sich aus der unteren Abteilung der Oberklasse und der oberen Abteilung der Unterklasse eine dem Geschlecht gemischte Mittelklasse bildet..... Die Elementarklasse wird der Oberklasse verbleiben und von einem Präparanden unter Leitung des dortigen Kantors verwaltet werden. Zum

Zwecke einer solchen Reorganisation des Bergenhusener Schulwesens wird jedoch der zum Sommer in Angriff zu nehmende Neubau eines

Schulgebäudes mit 3 Klassenzimmern und 2 Wohnungen notwendig werden und zur Ausführung gelangen.” (Heft 2, Seite 23)



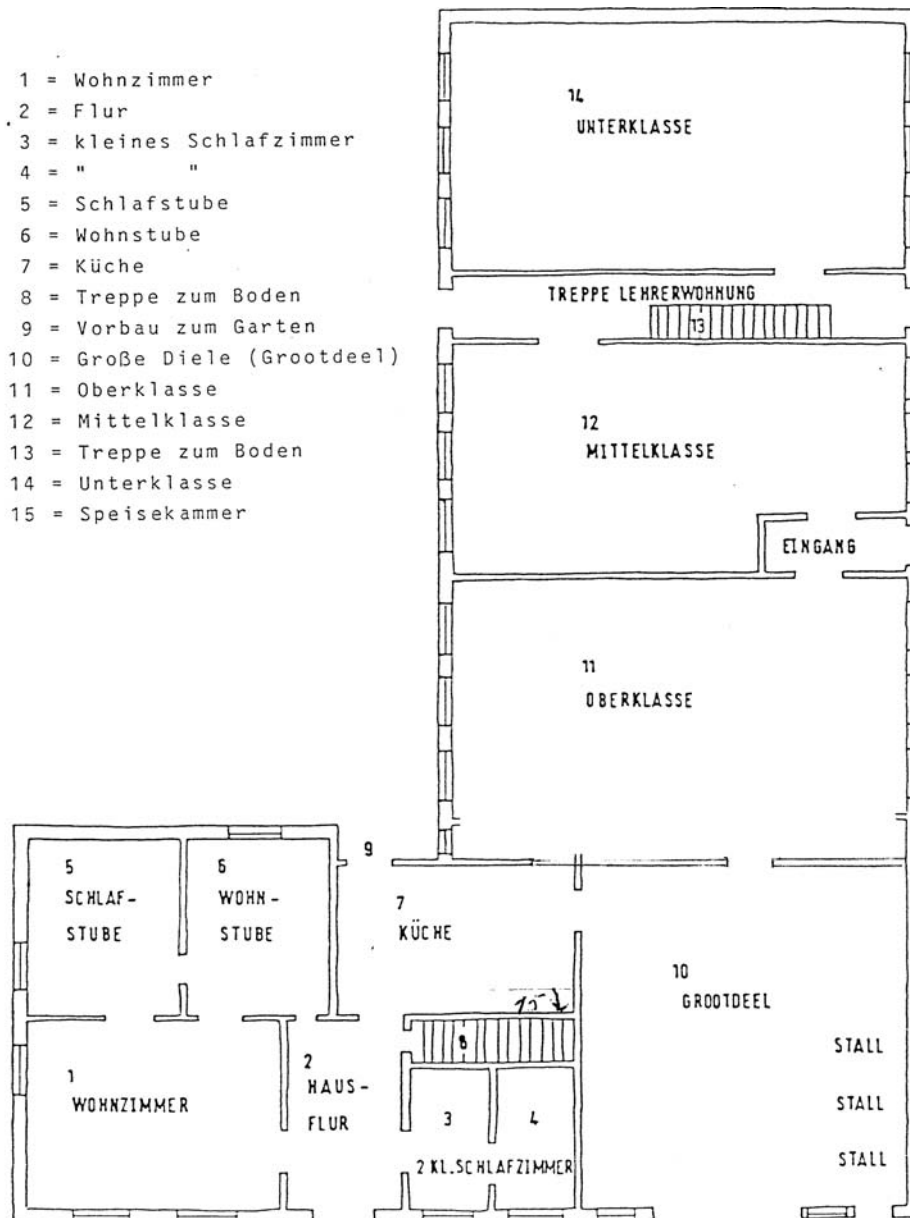
Das neue Kantorat 1870, Zeichnung: Winkler

1808 wird die Nebenschule in Kleinsee aufgelöst , die Kinder gehen fortan in die Dorfschule nach Bergenhusen.

1883 dann wurde auch die Nebenschule in Fünfmühlen geschlossen und die Kinder nach Bergenhusen umgeschult. Diese Nebenschulen hatten kein eigenes Schulhaus, sie waren in einem normalen Wohnhaus in einer freien Stube eingerichtet. Die Ober- und die Mittelklasse wurden fortan auch von den Vereinen des Dorfes genutzt. In den zwanziger Jahren war die Schule offizielle Jugendherberge. Die Matratzen wurden vom Boden geholt und in die Klasse gelegt, gekocht wurde in der Lehrerwohnung.

1906 konnte in der Bergenhusener Schule in der Lehrmittelkammer eine Volksbibliothek mit später 300 Bänden untergebracht werden.

- 1 = Wohnzimmer
- 2 = Flur
- 3 = kleines Schlafzimmer
- 4 = " "
- 5 = Schlafstube
- 6 = Wohnstube
- 7 = Küche
- 8 = Treppe zum Boden
- 9 = Vorbau zum Garten
- 10 = Große Diele (Grootdeel)
- 11 = Oberklasse
- 12 = Mittelklasse
- 13 = Treppe zum Boden
- 14 = Unterklasse
- 15 = Speisekammer



Grundriss des neuen Kantorats 1870



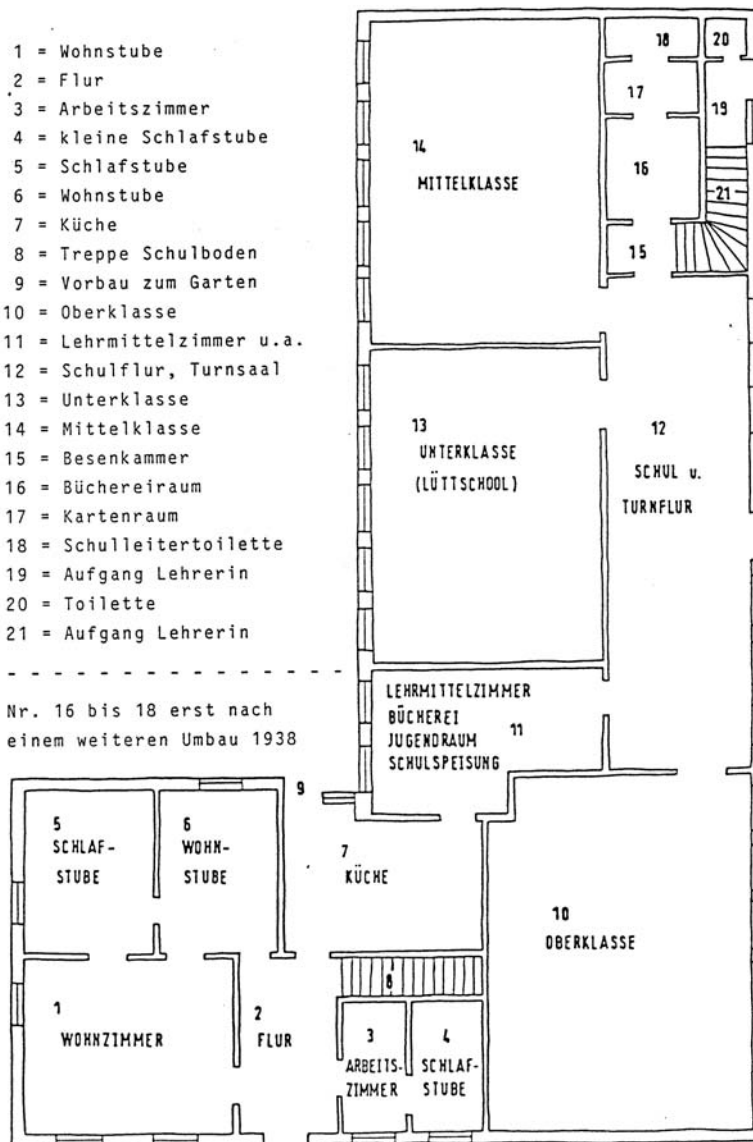
Blick von Nordosten 1950



Blick von Südosten 1938

- 1 = Wohnstube
- 2 = Flur
- 3 = Arbeitszimmer
- 4 = kleine Schlafstube
- 5 = Schlafstube
- 6 = Wohnstube
- 7 = Küche
- 8 = Treppe Schulboden
- 9 = Vorbau zum Garten
- 10 = Oberklasse
- 11 = Lehrmittelzimmer u.a.
- 12 = Schulflur, Turnsaal
- 13 = Unterklasse
- 14 = Mittelklasse
- 15 = Besenkammer
- 16 = Büchereiraum
- 17 = Kartenraum
- 18 = Schulleitertoilette
- 19 = Aufgang Lehrerin
- 20 = Toilette
- 21 = Aufgang Lehrerin

Nr. 16 bis 18 erst nach
einem weiteren Umbau 1938



Umbau des Schulgebäudes 1912

1912 wurde das Schulhaus umgebaut : Große Diele und Stallungen wurden nicht mehr benötigt. Ein geräumiger Schulflur entstand, der als Turnflur mit Reck, Barren, Kletterstangen, Leiter und Matten ausgestattet wurde. Ebenso konnte der TSV über Jahre im Flur Geräteturnen betreiben. Es wurde ein separates Lehrerwohnhaus an der Chaussee nach Stapel erbaut, das Gebäude steht leicht verändert noch heute.

1938 wurde das alte Backhaus mit den Toilettenanlagen abgerissen und ein neues Schulnebengebäude errichtet. Es enthielt getrennte Toiletten für Jungen und Mädchen, eine Lehrertoilette für die Dienstzeit, Waschküche, Hühnerstall, Schweinekoben, Kohlenraum und Abstellraum. Bei der Betrachtung alter Fotografien des Schulgebäudes fällt auf, dass fünf Schornsteine vorhanden waren, an die 13 Brandstellen angeschlossen waren. In den Klassen standen Eisenöfen, die mit Torf beheizt wurden. Dieser Torf wurde auf dem Schulboden bzw. im Nebengebäude gelagert. Anfangs mussten die „Schulmeister“ morgens einheizen, später übernahmen das die Schuldiener. Auch die Kinder zog man zu solchen Arbeiten mit heran. Während und nach dem 2. Weltkrieg wurde das Schulgebäude für Einquartierungen genutzt. Der Unterricht fiel dann aus.

Im August 1945 wurde die Grundschularbeit wieder aufgenommen, Anfang 1946 konnten dann auch die oberen Jahrgänge wieder einziehen. Von Juni 1946 bis 1950 richtete die Gemeinde die Schulspeisung ein. Der ehemalige Lehrmittelraum wurde dafür ausgeräumt. Ab 1951 nutzte diesen Raum die neu eingerichtete Dorfbücherei.

Die Räume der Schule wurden auch für außerunterrichtliche Zwecke genutzt, z.B. Konfirmandenunterricht, Vaterländischer Frauenverein, Schulgremien, politische Gremien, Fortbildungskurse, Wohlfahrtsverein, Leseabende, Schulsparen, Männergesangsverein, Gemeindeparlament, Wahllokal, Filmstunden, Buchausstellungen usw. .

2.3 Neubau 1959

Das alte Schulgebäude entstand seinerzeit abseits der Dorfstraße. Die heutige Bäckerstroot war damals ein kleiner Feldweg. Mit dem Bau der Meierei 1886, dem neuen Friedhof 1890 und des Kaufladens Lorenzen 1894 wurde der Bewegungsspielraum für die Kinder in den Pausen durch ein erhöhtes Verkehrsaufkommen erheblich eingeschränkt. In einem

Revisionsbericht vom 25.8.1910 hieß es: „Schulhof fehlt, ist auch nicht zu beschaffen.“

1952 wurde der Schulbergweg gesperrt, nach heftiger Diskussion aber wieder freigegeben. Statt dessen beschloss die Vertretung am 2.11.1952, ein neues Schulhaus zu bauen. Nicht zuletzt deshalb, weil die Schülerzahl (etwa 150) den Neubau eines vierten Klassenraumes notwendig machte. Am 8.9.1958 wurde der Grundstein für das jetzige Schulgebäude gelegt. Federführend war hier u.a. der Bürgermeister J. H. Plöhn.

Am 31.10.1959 weihten die Dorfbewohner den Neubau ein. 1961 wurde das alte Schulgebäude bei der Kirche abgerissen. Am 8.11.1962 bezog Schulleiter E. W. Staggen mit seiner Familie ein neues Lehrerwohnhaus neben der Schule. Zeitgleich entstand ein neues Amtshaus (heute Sparkasse SL-FL).



Schulgebäude bis 1961



Blick von der Bäckerstroot, links die alte Toilettenanlage

3. Schulgeschichte

3.1 Die Schule unter kirchlicher Aufsicht

Nach der Übersetzung der Bibel durch Luther war die Institution Kirche die erste Adresse für das Lesen- und Schreibenlernen. Der Stoff, an dem anfangs gelernt und geübt wurde war ausschließlich die Bibel. Die Kirche war somit die Keimzelle und der Kern der abendländischen Bildung bei uns. Folglich waren ihre Vertreter auch die Organisatoren und Moderatoren des geistigen und geistlichen Inhalts. Schule und Kirche waren über viele Jahrhunderte untrennbar miteinander verbunden. Das Evang.-luth. Konsistorium der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel war höchstes Organ für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Für den Landesteil Schleswig war ein General-Superintendent eingesetzt. Ihm unterstanden die Kirchenpröbste. Das Ressort der Kirchen- und Schulabteilung war aufgeteilt in drei Aufsichtsbezirke (Schulvisitorien), Bergenhusen gehörte zum Visitorium Schleswig III. Hier stand ein Kreisschulinspektor an der Spitze. Der Pastor war Ortsschulinspektor. Er beaufsichtigte die Schulen seines Kirchspiels.

Zur Inspektion der Schulen kamen die Herren gewöhnlich im Juni, mitunter auch nach den Sommerferien im August. So war Inspektor Gröning zwischen 1892 und 1909 zur Revision 12 mal in der Bergenhusener Schule. Alle Besichtigungsprotokolle der Kreisschulinspektoren liegen im Landesarchiv. Aus heutiger Sicht wird zu leicht vergessen, wie die Unterrichtsverhältnisse damals lagen. Wenn Lehrer Riel z.B. im 1. bis 3. Schuljahr 74 Kinder zu betreuen hatte, so hat dies auch vor 100 Jahren einen Lehrer überfordert.“ (Heft 4, S. 98). Auch die Pröbste und General-Superintendenten kamen in die Schulen und überprüften den Unterricht.

1908 wurde die Schulträgerschaft von der kirchlichen auf die politische Gemeinde übertragen. Es wurde ein Schulvorstand gebildet, der in allen schulrelevanten Fragen zu entscheiden hatte. Der Pastor als Ortsschulinspektor war Vorsitzender dieses Gremiums, hatte aber auch nur eine Stimme. Hier eine Auflistung der Ortsschulinspektoren von 1870 bis 1919:

1870 bis 1871 Pastor Claus Chr. Hansen

1871 bis 1873 Pastor Julius G. Steger

1873 bis 1890 Pastor Claus H. Schütze

1890 bis 1904 Pastor Harro Esmarch
1904 bis 1911 Pastor H. Schünke
1911 bis 1919 Pastor Gottlieb Buchholtz

3.2 Die Schule unter staatlicher Verwaltung

Bis 1919 waren Kirche und Lehramt kombiniert, ebenso die Schulaufsicht. In der Weimarer Republik wurde die geistliche Schulaufsicht aufgehoben. Aber erst am 1.11.1938 wurde das „organisch-verbundene Schul- und Kirchenamt“ endgültig getrennt. Fortan waren Ausbildung und Aufsicht über das Lehramt in staatlicher Hand. Die Kirche hatte keinen unmittelbaren Einfluss mehr auf Schule und Bildung. Für den Kreisschulinspektor kam nun der „Schulrat“. 1933 wurde in Schleswig ein „Schulamt des Kreises“ eingerichtet. Das Organistenamt betrieb der „Schulmeister“ fortan freiwillig und nebenamtlich. Kirchengemeinde und politische Gemeinde wurden sich in Bergenhusen erst 1941 über die Aufteilung des Kantorlandes einig, das der Kantor als Organist und Lehrer bislang bearbeitete, um sich und seine Familie zu ernähren.

1923 wurde Stapelholm vom Schulaufsichtsbezirk III in Schleswig getrennt und bildete mit Eiderstedt einen eigenen Bezirk. Friedrichstadt wurde Dienstsitz.

1932 erfolgte dann wieder eine Neuordnung : Stapelholm kam wieder zu Schleswig. Während der NS-Zeit sollten die Schulräte nicht nur den Unterricht begutachten, sondern auch darüber wachen, dass nicht gegen die Prinzipien der Partei verstoßen wurde. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden die Schulratsposten von der englischen Militärregierung neu besetzt. Auch die Lehrer mussten sich einer in drei Stufen durchgeführten Entnazifizierung unterziehen. Lehrer, die während der NS-Zeit nominell eine Tätigkeit in der Partei ausübten, wurden aus dem Dienst entfernt.

4. Schüler im Schulbetrieb

1869 besuchten 193 Kinder die Schule: 108 Kinder in der Elementarklasse, 85 in der Oberklasse. Die Schüler saßen in diesen Jahren in langen Schulbänken (8-Sitzer). Die Winterschule dauerte 6

Monate, von der Sommerschule konnten die Kinder freigestellt werden. Dann mussten die Kinder 6 Stunden in der Woche am sogenannten Reputationsunterricht teilnehmen. Es wurde an 4 Tagen in der Woche vormittags und nachmittags unterrichtet: Von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr und von 12.30 Uhr bis 15.30 Uhr. Mittwoch- und Sonnabendnachmittag waren unterrichtsfrei. Im Winter gingen die Kinder aus Fünfmühlen, Brunsholm, Jägerkate, Holzkate, Wassermühle, Külken und Blumental im Dunkeln zur Schule und kamen im Dunkeln wieder zurück. Sie aßen in der Mittagspause ihr Brot, während die Kinder des Dorfes nach Hause zum Mittagessen gehen konnten. So war es für viele Schüler eine Ganztagschule. Der Schulleiter hatte in der Mittagspause die Aufsicht zu führen. Erst 1927 wurde für die Sommerzeit die ungeteilte Unterrichtszeit von 8 bis 13 Uhr genehmigt.

Der Unterricht fand hauptsächlich in den Fächern Deutsch, Rechnen und Religion statt. 1870 kamen die sogenannten Nebenfächer hinzu wie Geschichte, Erdkunde, Naturkunde sowie Handarbeitskunde und Musikunterricht dazu. Für die Jungen bestanden 9 Jahre Schulpflicht, für die Mädchen 8 Jahre. Die Schulpflicht konnte auf Antrag um ein Jahr verlängert werden. Nach 1871 durften die Kinder nur ausnahmsweise und aus triftigen Gründen vom Unterricht befreit werden. Die Ferien waren nicht einheitlich geregelt, für 1900 galt zum Beispiel : Ostern 8 Tage, Pfingsten 6 Tage, Sommer 24 Tage, Herbst 8 Tage, Weihnachten 10 Tage.

Die Dorfföfentlichkeit nahm großen Anteil an der Schule. Davon zeugt auch eine Meldung im „Wochenblatt“ Nr. 101/ 1889. Es war den Eltern nicht einerlei, wie es um die Schulleistungen ihrer Kinder bestellt war: „Im Kirchspiel Bergenhusen sind 2 Lehrerstellen vakant, die in Westerbünge und die 3. Lehrerstelle in Bergenhusen, letztere schon seit Mitte Juli und es sollen Bewerbungen um selbige noch nicht eingegangen sein. Der häufige Lehrerwechsel und die langen Vakancen bei den Stellen mit Minimalgehalt sind ein großer Übelstand und werden selbstverständlich die Leistungen der betreffenden Schulen sehr beeinträchtigen.“

Die Volksschule auf dem Lande war praktisch eine „Gesamtschule“ im heutigen Sinne. „Alle unterschiedlichen Begabungen - ob praktisch oder theoretisch.....- saßen zusammen in der Dorfschule“ (Heft 3 , S. 41). Weiterführende Schulen gab es für die Bergenhusener Kinder nicht. Die

Begabungen und Talente blieben im Dorf. Es bestand aber die Möglichkeit , ein Lehrerseminar zu besuchen. Einige Jungen aus dem Dorf gingen diesen Weg : Hinrich Ewald Hoff, Ferdinand Hoff sen., Claus Hoff, Carl Reimer und Heinrich Sievers. Hinrich Ewald Hoff wurde später Rektor in Kiel. Er hat sich intensiv mit der Schleswig-Holsteinischen Heimatgeschichte befasst. Pastor Hand widmete ihm 1939 die Heimatgeschichte über „Das Kirchspiel Bergenhusen“.

Ferdinand Hoff (Kiel) wurde später Mitglied des Preußischen Landtages und des Deutschen Reichstages.

Claus Hoff, später Rektor in Kiel, hat seine Jugend und das Dorfleben in Bergenhusen beschrieben.

Carl Reimer wurde Lehrer, Kantor und Organist in Bad Segeberg.

Heinrich Sievers, später Stadtschulrat in Flensburg, hat sich in seiner Doktordissertation über die Stapelholmer Mundart mit seiner Heimat intensiv auseinandergesetzt. Und noch einem bekannten Bergenhusener gehört Respekt : Johannes Möller, Autor des Büchleins „Im Storchenparadies“.

Die Zahl der Schüler schwankte im Laufe der Jahre erheblich. Hierzu eine Übersicht:

1869	193 Schüler	2 Räume	2 Lehrer
1904	174 Schüler	3 Räume	3 Lehrer
1914	198 Schüler	„	„
1928	129 Schüler	„	„
1948	347 Schüler	„	„
1952	182 Schüler	„	5 Lehrer

Durch die große der Zahl der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen in Bergenhusen war die Zahl der Kinder nach dem Krieg enorm angewachsen.

Ab Februar 1946 gab es nach dem Krieg wieder Unterricht für alle Klassen. Fast 1 Jahr mussten die Kinder ohne Unterricht auskommen. Im Juni 1946 wurde, wie bereits vorher erwähnt, die Schulspeisung eingeführt. Helga Thieshen war hier verantwortlich tätig. Die Schülerschaft war aufgeteilt in Nichtesser, Halbesser und Volleser. Kinder Vollbeschäftigter waren Vollzahler (15 Pfg. je Portion), alle anderen waren Halbzahler (10 Pfg. je Portion). Am 30. Juni 1950 wurde die Schulspeisung eingestellt.

5. Schulleiter und Lehrer

1623 bis 1680 war der Kirchspielschreiber zugleich Lehrer und Organist. Der Lehrerberuf war bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts ein schlecht bezahltes Zubrot, ein Teilberuf. Hauptaufgabe war das Wirken für die Kirche.

Ab etwa 1840 wurden bereits sehr junge „Lehrer“, die kurz nach ihrer Konfirmation schon unterrichteten, in den Schulprotokollen erwähnt. Als Auszubildender (Präparand) besuchten sie das Seminar in Tondern, um dann als Lehrer eingestellt zu werden. Hier eine Liste der Kantoren bzw. Lehrer von 1724 an. Man beachte die verschiedenen Dienstbezeichnungen.

1724 – 1727	Joh. Asmus Jensen	Schulmeister
1727 – 1756	Joachim Krebs	Kantor
1756 – 1759	Burchard Knüttel d.J.	Kantor und Lehrer
1763 – 1806	Christian Carstens	Kantor, Organist, Lehrer
1806 – 1836	Detlef Chr. Fries	Kantor
1835 – 1851	H. P. Jensen	Kantor
1851 – 1853	P. I. Petersen	komm. Kantor
1853 – 1870	Joh. Fr. Petersen	Kantor
1870 – 1904	J. H. Reimer	Kantor
1904 – 1947	A. Chr. Staggen	Kantor
1947 – 1978	E. W. Staggen	Hauptlehrer

Kantor Hans Peter Jensen (1835 – 1851) ist auch bekannt als Dichter. Er verfasste für die Bergenhusener Vogelgilde. Er schrieb auch weitere patriotische Gedichte. 1851 wurde er unter dänischer Besatzung dafür verhaftet und wanderte 1853 mit 43 Jahren nach Amerika aus. Sein Nachfolger J. F. Petersen stellte zwischen 1853 und 1867 ein zweibändiges Lesewerk (ca. 900 Seiten) für die Oberstufe zusammen. Es wurde in ganz Schleswig-Holstein benutzt. Durch ihn bestand Verbindung zum Schleswig-Holsteinischen Lehrerverein.

Kantor Reimer war der erste Lehrer, der in die geräumige Dienstwohnung des neu erbauten Schulhauses einzog. Er musste als Schulleiter die Prinzipien des neu errichteten Deutschen Kaiserreiches vertreten. Er hielt am 23.4.1871 die Weiherede für die neu gepflanzte Friedenseiche auf dem freien Platz vor dem Pastorat. Die Eiche wurde

zum Gedenken der Opfer des Krieges 1870/71 gepflanzt. Kantor Reimer wird oft als Festredner der hiesigen Vereine genannt. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1904 hat sich Kantor Reimer aktiv für das Dorfleben eingesetzt. So war er Schriftführer im Verein der „Margarethenspende“ einem Vorläufer des Roten Kreuzes. Während seiner Zeit in Bergenhusen hatte er ca. 12 ha Land zu bearbeiten.

August Christian Staggen wurde am 1.10.1904 mit 25 Jahren zum Kantor und Schulleiter gewählt: Das „Wochenblatt“ vom 7.8.1904 veröffentlichte das Resultat der Kantorwahl in der Bergenhusener Kirche: „Nach Orgelspiel, Chorsingen und Unterrichtsstunde hatte die Kirchengemeinde (also auch die Bewohner der anderen Orte des Kirchspiels) abzustimmen: Lehrer Staggen, Süderstapel, 91 Stimmen, Lehrer R., Süderau, 62 Stimmen, Lehrer E., Winnert, 24 Stimmen.“ (Heft 4, S. 6).

A. Chr. Staggen hat die Stallungen im Schulhaus nicht mehr in Anspruch genommen, wohl aber Schweine und Federvieh im Nebengebäude gehalten. 1912 hat er den Umbau des Stallteiles in einen Klassenraum mit großem Schulflur verwirklicht. Staggen hat sich als Vorsitzender des Friedrichstädter Lehrervereins und 2. Vorsitzender des Schleswiger Lehrervereins große Verdienste um die Lehrerfortbildung erworben. Auch im Dorfleben hat er sich aktiv eingesetzt, so als Vorstandsmitglied im 1910 gegründeten „Verein für Gemeindewohlfahrt“.

Bis 1870 gab zwei Lehrerstellen in Bergenhusen: Oberklasse = 1. Lehrerstelle, Elementarklasse = 2. Lehrerstelle. Die nach dem Neubau neu eingerichtete Mittelklasse (1871) wurde zur 3. Lehrerstelle. In dieser dritten Lehrerstelle gab es weniger Gehalt, auch war die Wohnung dürftiger. Das war wohl auch der Grund für den häufigen Wechsel. Insgesamt unterrichteten von 1871 bis 1904 21 Lehrer in der Mittelklasse.

Folgende Lehrer der Mittelklasse führt E. W. Staggen auf :

Gotthardt (1871 – 1872)

Gydesen (1872 – 1873)

Muus (1873 – 1874)

Hardt (1874 – 1875)

Thegen, Johann Rudolf (1875 – 1876)

Rahn, Theodor, August, Friedrich (1876 – 1878)

Carlsen, Karl (1878 – 1879)

Möller, Christian Friedrich (1879 – 1882)

Borchers, Carsten Johann (1882 – 1883)
 Niemand (1884 – 1885)
 Frahm (1885 – 1887)
 Schwennsen (1887 – 1888)
 Koch, Heinrich Paul (1888 – 1889)
 Jakobsen, Johannes (1890 – 1892)
 Gehrke, Julius Christian (1892 – 1893)
 Paulsen, Jakob (1893 – 1895)
 Zastrow, Friedrich Nicolaus (1895 – 1897)
 Schöwing, Peter, Franz, Julius (1897 – 1898)
 Engeland, Hans (1898 – 1901)
 Prüß, Rudolf Peter (1901 – 1903)
 Koeleander, Conrad Georg (1903 – 1905)
 Nagel, Adolf August (1906 – 1907)
 Bunnenberg, Elly (1908), erste Lehrerin in Bergenhusen
 Gerber, Hugo (1910 – 1911)
 Wolter, Gustav (1911 – 1912)
 Paetow, Willi (1913 – 1914)
 Brandt, August (1915 – 1925)
 Rickert, Willi (1925)
 Kahlke, Herbert (1925)
 Hansen, Hermann (1925 – 1938)
 Gebhard, Werner (1939 – 1943, mit Unterbrechung durch den Krieg)

1776 hatte der Kantor, der von der Kirchengemeinde gewählt wurde, sowohl die Orgel als auch die Dorfschaftsschule zu verwalten. So war er auch für die sogenannten „niederen Kirchendienste“ zuständig: Aufziehen der Kirchenglocke, Anschlagen der Betglocke, Glockenläuten und das Klingelbeuteltragen. Erst 1895 sollten diese Dienste von einer geeigneten Person übernommen werden, die dafür eine Entschädigung von 30 Mark zu bekommen hatte. Das Geld sollte dem Kantor abgezogen werden. Bis war die Stelle des Schulleiters ein kombiniertes Schul- und Kirchenamt. Der ortsansässige Pastor hatte hier die Stelle des Ortsschulinspektors inne, also die Dienstaufsicht über die Lehrer.

Bis 1900 erwirtschaftete der Kantor seinen Lebensunterhalt aus dem Dienstland. 1845 gehörten zur Schule ein Schulgarten von 30 Quadratruten, 37 Demat Land, davon 5 Demat Holz und 13 Demat Moor.

Der Schulgarten lag an der Schule. 1890 verpachtete die Kirche zudem die Hälfte der neu gekauften Fläche auf der Westseite der Schule an Lehrer Riel. Der bekannte Imker und Obstbaumzüchter bewirtschaftete diesen Schulgarten (heute Parkplatz, Telefonzelle und Toilettenhaus).

Die Elternhäuser hatten für die Feuerung des Lehrers zu sorgen : 300 Torfsoden von jedem Kind, zusammen ca. 35000 Soden Torf, je Feuerstelle (Haushalt) 2 Mark 8 Schilling, zusammen 325 Mark. Der Kantor hatte einen examinierten und bestallten Unterlehrer zu halten und zu bezahlen, der in der Schule mitarbeitete und in der Kirche den Gesang bei Beerdigungen leitete. (Willers Jessen : Chronik der Landschaft Stapelholm, S. 495). 1874 waren für die 1. Schulstelle 557 Mark, für die 2. Stelle 350 Mark und für die 3. Planstelle 300 Mark im Jahr vorgesehen. Zur Kantoratswohnung gehörte damals ein Backhaus. In ihm waren ein Backofen, eine Waschküche, ein Schweinekoben und die Lehrertoilette untergebracht.

Der Musikunterricht war seit jeher ein wichtiges Fach an unserer Schule. Musik war zunächst Gesangsunterricht im Dienste der Kirche. Geübt wurden Gemeindegesänge und die Liturgie, später auch weltliches Liedgut. Leiter der Schule war der Kantor (lat.: Cantor = der Sänger), also der Vorsänger oder Leiter des Kirchengesanges. Die Lehrer wurden später auf dem Seminar für die Aufgaben besonders vorbereitet. Viele Schulleiter und Lehrer sind daneben im Gesangsverein von 1860 aktiv tätig gewesen.

Die Lehrer erhielten nach Abschluss der 9. Klasse der Dorfschule eine zweijährige Ausbildung auf einer Präparandenanstalt und dann folgte ein dreijähriges Seminar. Nach drei Jahren an ihrer ersten Lehrerstelle legten sie die 2. Lehrerprüfung ab. Aber auch für die älteren Lehrer gab es Fortbildungskonferenzen. Das Protokollbuch (Heft 1 von E. W. Staggen) reicht bis ins Jahr 1836 zurück. Diese Konferenzen wurden meist vom Pastor geleitet und fanden in allen Schulorten des Kirchspiels statt, später auch in Erfde und Hollingstedt. Wurde in einem Ort eine Lehrerstelle mit besserer Bezahlung ausgeschrieben, oder war die Wohnung günstiger, so meldeten sich die Lehrer „weg“. In Einzelfällen war ein Wechsel hier im Ort auf in damaliger Zeit ‚nicht angepassten Lebenswandel‘ zurückzuführen. Schließlich war der Ortspastor Dienstvorgesetzter.

Von 1871 bis 1909 hatte Bergenhusen nur 2 Unterklassenlehrer:
Frahm, Johann Friedrich (1871 – 1876)

Riel, Johann Hinrich (1876 bis 1909, 1909 – 1910 Mittelklassenlehrer)

Ab 1909 gibt E. W. Staggen dann folgende Lehrerinnen der Unterklasse an:

Stender, Hanna (1909 – 1911)

Cordsen , Maria Dorothea (1911 – 1917)

Van Groningen, Mathilde (1917 – 1918)

Hansen, Käte (1919 – 1928)

Fr. Matthias (1928 – 1930)

Tietgen, Martha (1930 – 1933)

Schnell, Maria (?)

Porth, Marga (1935 – 1945 ?)

Quellenangaben

1. Borge L. Barlose „Die Lehrerschaft in Südschleswig bis 1864“
2. Hermann Hand „Kirchspiel Bergenhusen“, Verlag Möller, 1939
3. Dr. E. Erichsen „Das Schulwesen der Schleswiger Geest“, Geest-Jahrbuch, 1963
4. Dr. P. Paulsen „Versuch einer Schulstatistik des Herzogtums Schleswig“, 1845
5. Ellger und Teuchert „Die Kunstdenkmäler des Kreises Schleswig“
6. Willers Jessen „Chronik Stapelholm“, Verlag Möller, 1950
7. Hinrich Ewald Hoff „Der Frahmehof Bergenhusen“, Schleswiger Nachrichten, 1933
8. W. Moritz „Chronik des Kirchspiels Erfde“, 1924
9. Hinrich Ewald Hoff „Aus der Vergangenheit der Landschaft Stapelholm“, Schleswiger Nachrichten , 1928
10. Hinrich Ewald Hoff „Die Geschichte der Bergenhusener Vogelgilde“, Die Heimat, 1921 und 1926
11. Jahrbücher der Landschaft Angeln
12. Hans Jensen „Dat se bliven tosamende“, Geschichtsbuch
13. Statistik der kirchlichen und Unterrichts-Verwaltung
14. Geschichte des Allgem. Schleswig-Holsteinischen Lehrervereins
15. Die Jahrbücher der Schleswigschen Geest
16. Ch. Tiedemann „Aus 7 Jahrzehnten“
17. Hinrich Ewald Hoff „Geschichte Schleswig-Holsteins“, Band 3
18. Ferdinand Hoff „Erlebnis und Besinnung“, Ullstein 1980
19. Adrian Bolten „Beschreibung der Landschaft Stapelholm“

20. Generalsuperintendent Dr. Kaftan „Lebenserinnerungen“
21. Lorenz Reup „Hermann Clausen – Elternhaus und Jugend“
22. Protokollbuch „Lehrerverein Friedrichstadt und Umgebung“
23. Dehning „Wie man früher Lehrer wurde“
24. T. Kaftan „Erlebnisse und Beobachtungen des ehemaligen Generalsuperintendenten“
25. Zeitschrift „Westermann Päd. Beiträge“, Heft 3, 1954
26. „Geschichte des Allg. Schleswig-Holsteinischen Lehrervereins“
27. G. Kerschensteiner „Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule“
28. Von Krockow „Das Jahrhundert der Deutschen 1890 bis 1990“

Material konnte E. W. Staggen einsehen und auswerten im Landesarchiv in Schleswig, Stadtarchiv Friedrichstadt, Kreisarchiv Schleswig-Flensburg in Flensburg, Stadtarchiv Flensburg, Stadt- und Kreisarchiv Husum, Dorfchroniken in der Fahrbücherei Kropp.

Mit Unterlagen und Hinweisen haben geholfen: Altbauer Joh. Bruhn, Jens Paarmann (Grundschule), Frau Waltraut Sachau - Klein Jörl („Pastor Hansen - Klein Jörl“), Frau Christine Ernstson, geb. Staggen („Kindheitserinnerungen“), Heinz Hammer-Friedrichstadt (Archivar), Helmut Mumm (Bürgermeister), Frau Irene Cohrt, geb. Christiansen („Lesebücher“), Heinrich Soneson („Lesebücher und Musikbuch“), Claudius Bielfeldt („S-Biographie“), Jochen Sievers - Ahrensburg („Mein Vater „Heinrich Sievers“) Pastor Baron, Friedrich Krumpeter, Johannes Bockholt, Hans Walter, Kl. v.d. Lieth, Peter Rohmann, Frau Anneliese Nissen, geb. Walter, Frau Anita Nickelsen, geb. Heise in Ostfeld, Frau Erika Medau, geb. Hoff, Helmut Mumm (Bürgermeisteramt), Uwe Mumm (Architektenbüro), Hans Plöhn in Fahretoft, Pastorat Kellinghusen, Johannes Greve in Fünfmühlen, Ernst Jensen (Gesangverein).

Außerdem wurden Gespräche geführt mit „Zeitzeugen“ die den Geschichtsabschnitt vor Ausbruch des Weltkrieges und den 1. Weltkrieg miterlebt haben.

Alle Zeichnungen im Text wurden angefertigt vom Architektenbüro Dipl.Ing. Uwe Mumm, Bergenhusen. Die beiden künstlerisch gestalteten Blätter von der Schule von 1838 und 1870 wurden beige gesteuert von Frau Birgit Winkler, Bergenhusen.